

Ä

GRUNDLEGUNG

DER

NEUSOKRATISCHEN PHILOSOPHIE.

Οὐκ ἄρα πάνν ἡμῖν φροντιστέον,
τι ἐροῦσιν οἱ πολλοὶ ἡμᾶς, ἀλλ' ὅτι ὁ
ἐπαίων περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων,
ὁ εἷς, καὶ αὐτὴ ἡ ἀλήθεια.

Platon.

VON

DR. HEINRICH GOMPERZ.



XX - 7885

LEIPZIG UND WIEN.

FRANZ DEUTICKE.

1897.

Ä

Verlags Nr. 547.

K. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien.

DEM SOKRATIKER

DR. RUDOLF KOHLRAUSCH

DISTRICTSARZT IN GLEINSTETTEN
(STEIERMARK)

IN AUFRICHTIGER FREUNDSCHAFT

ZUGEEIGNET.

Vorrede.

Indem ich dieses Büchlein der Oeffentlichkeit übergebe, bin ich mir der mannigfachen Bedenklichkeiten eines solchen Unternehmens bewusst. Die meisten Schwierigkeiten brachte die Nothwendigkeit mit sich, den Ansprüchen eines dreifachen Publicums zu genügen: einmal wissenschaftlich durchgebildete, aber mit den sokratischen Ideen gänzlich unbekannte, dann wieder mit denselben innig vertraute, aber eben einfach gläubige, der Speculation abgeneigte, endlich weder gläubige noch gelehrte Leser und Leserinnen im Auge zu haben; denn wenn ich diese drei nicht zu einander hinführte, so wäre die aufgewandte Mühe völlig zwecklos und unfruchtbar geblieben. Jenem dreifachen Erfordernisse entsprechend, musste bald ein wissenschaftlicher, bald ein religiöser, immer aber ein populärer Ton angestrebt werden. Allein es war nicht möglich, diese Darstellungsarten alle zugleich festzuhalten. Ich sah mich deshalb genöthigt, die Tonart zu wechseln, und glaubte insbesondere im Anfang von allgemein anerkannten Grundlagen ausgehen, gegen Schluss aber die specifisch sokratischen Begriffe einführen zu sollen. Deshalb ist auch einerseits der erste Theil, welcher ursprünglich als selbstständiges Ganzes gedacht war, in seiner ganzen Voraussetzungslosigkeit abgedruckt, andererseits im dritten mit Hinweisen auf innersokratische Standpunkte und Streitfragen nicht gekargt worden. Jenem Streben nach Gemeinverständlichkeit wiederum ist es

zuzuschreiben, dass fast allen selteneren Fremdworten bei ihrem ersten Auftreten ein entsprechender deutscher Ausdruck beigefügt wurde; ferner, dass ich von allen Citaten und Verweisungen abgesehen habe. Diese Unterlassung mag hier dadurch einigermassen gutgemacht werden, dass ich jene Autoren, von denen ich mich vor allem abhängig weiss, aufzähle. Es sind dies für den ersten Theil Karl Joel, für den zweiten und den Anhang G. Th. Fechner (auch muss ich hier auf meine Abhandlung „Zur Psychologie der logischen Grundthatsachen“ verweisen), für den dritten Friedrich Paulsen, Richard Kralik und Alfred Frh. v. Berger. Was aber Max Stirner angeht, von dem kürzlich ein anderer Sokratiker öffentlich für abhängig erklärt wurde, so muss ich sagen, dass weder er noch ich je eine Zeile dieses Schriftstellers gelesen haben. Den Einfluss Nietzsche's endlich möge der kundige Leser selbst beurtheilen; ich halte ihn nicht für tiefgreifend, eher noch den Schopenhauer's. Zwei andere Unterlassungen dagegen, welche den Inhalt des Buches betreffen, können hier nur einbekannt werden: sowohl eine grundsätzliche psychologisch-ethische Auseinandersetzung mit dem Hedonismus, als auch eine eingehende Würdigung der menschlichen Verbände in ihrer ethischen Bedeutung als höhere Einheiten einerseits, als Spielgenossenschaften andererseits, mussten auf eine andere Gelegenheit verspart werden. Zum Schlusse möchte ich bemerken, dass mir im Interesse der Sache jede Besprechung und Bekanntmachung dieser Schrift, auch die ungünstigste, erwünscht ist: eine solche könnte nur den erwünschten Anlass bieten, die Wahrheit durch streitbaren Gedankenaustausch zu fördern.

Wien, im October 1896.

Dr. Heinrich Gomperz.